Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 10. **Sonntag, den 31. Januar 1909.** **5. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Schützengesellschaft Hundsfeld. Die hiesige Schützengesellschaft veranstaltet nächsten Donnerstag im großen Wasnerschen Saale hierselbst ein Maskenfest unter dem Titel „Ein Ausflug zur Kirmesfeier in Tippelshausen." Aehnliche Veranstaltungen in früheren Jahren haben sich stets des lebhaftesten Zuspruches erfreut. Der Saal wird auch diesmal in charakteristischer Weise geschmackvoll dekoriert werden und so, zum Gemeinden-Anger von Tippelshausen umgewandelt, den Mittelpunkt des Festes bilden. Da das Programm sehr reichhaltig, der Eintritt mäßig uud nur einfache, dem Feste angemessene Maske — eventl. gar nur Gesichtsmaske erforderlich ist, steht wohl zu erwarten, daß sich noch so mancher, welcher über die Teilnahme am Feste noch im Zweifel ist, rechtzeitig zu derselben entschließen wird. Zuschauerkarten à 1 Mark für Angehörige früherer und jetziger Schützen sind an der Kasse zu haben.

Kaisers Geburtstag. Einer Anregung des Kameraden Kantor Lux folgend, hatte der hiesige Kriegerverein beschlossen, den 50. Geburtstag unseres Kaisers gemeinschaftlich mit sämtlichen Ortsvereinen besonders festlich zu begehen. Die Einladung des Kriegervereins fand Zustimmung und Annahme, und die vereinigten Vereinsvorstände setzten für die Feier den **Sonntag** vor dem Feste an, und entwarfen ein tadelloses, reichhaltiges Programm. Herrliches Kaiserwetter begünstigte den Verlauf der zweckdienlich arrangierten Fest-Veranstaltungen. Die Bürgerschaft gab ihrer patriotischen Begeisterung durch rege Anteilnahme an den festlichen Veranstaltungen. Reicher als sonst zu Kaisers Geburtstag prangten die Häuser im Flaggenschmuck, und verschiedene Schaufenster zeigten schöne, dem Charakter des Tages entsprechende Dekoration. Besonders reich war die Illumination am Abende des Festtages. — Früh 9 Uhr traten sämtliche Vereine auf dem Ringe zum gemeinschaftlichen Kirchgange an; in ansehnlicher Stärke nahmen sie an dem in beiden Kirchen stattfindenden Gottesdienste teil, um des Himmels Segen herabzuflehen auf das Haupt unseres erhabenen Herrschers. Nach dem Gottesdienste marschierten die Vereine nach dem Ringe, um da zum eigentlichen Festakte Aufstellung zu nehmen. Zur allgemeinen Freude hatte sich dem imposanten Festzuge unserer 8 Vereine der Militär-Kameraden-Verein Sacrau angeschlossen, welcher der freundlichen Einladung gefolgt war, an seiner Spitze Herr Major von Schweinichen und die Herren Leutnants Alexander und Paul. Herr Graf Pfeil, der Vorsitzende unseres Kriegervereins hielt, im Kreise aller Festteilnehmer stehend, folgende markige, begeisternde Ansprache:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Möge dies schöne, deutsche Dichterwort stets Geltung in unserm vielgeliebten deutschen Vaterland behalten. Es ist eine schöne Sache, verehrte Festgenossen!, daß sich heut alle Vereine Hundsfelds und Sacraus vereinigt haben, um gemeinschaftlich den 50. Geburtstag Se. Majestät des Kaisers zu feiern und so ein Zeugnis abzulegen von ihrer unerschütterlichen Vaterlandsliebe und Königstreue. Es ist eine schöne Sache, daß wir uns alle heut so zahlreich in den Gotteshäusern eingefunden haben, um den Segen des Allerhöchsten auf das Haupt unsers Kaisers herabzuflehen. Verehrte Festgenossen! Unser deutsches Vaterland liegt, wie Sie ja alle wissen, an einer recht exponierten Stelle Europas, umgeben von mächtigen Völkern mit großen Heeren und Flotten. Und leider können wir nicht sagen, daß uns alle diese Völker wohlgesinnt sind. So ist es nun die stete Sorge, das eifrigste Bemühen unseres Kaisers gewesen, uns einen ehrenvollen Frieden zu erhalten, und doch ist vielfach in den letzten Jahren der politische Horizont bewölkt gewesen, und schwere Sorgen mögen oft das Herz unsers Kaisers bedrückt haben. Jeder, der mit Aufmerksamkeit die Verhältnisse verfolgt, hat oft das Sprichwort bewahrheiten sehn: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Und auch das ist wohl dem Einsichtigen klar geworden, daß wir nur dann alle Gefahren überdauern werden, wenn wir fest zusammenhalten, vom Belt bis zu den Alpen, vom Fürsten bis zum Arbeiter, und treu zu unserm Kaiser stehn. In diesem Sinne fordere ich Sie alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser, den Gott schützen, den Gott erhalten möge, den Gott stärken möge zu dem schweren hochverantwortlichen Amt, das er ihm auferlegt hat, Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch!"

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

S—r. **Sacrau.** Am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät veranstaltete der Militär-Kameraden-Verein mit ca. 60 Kameraden einen Zapfenstreich. Die Musik wurde von fast sämtlichen hiesigen Musikern, die zum großen Teil Vereinsmitglieder sind, wie immer bei solchen Anlässen, in dankenswerter Weise gestellt. Der Zug bewegte sich vom Vereinslokal bis zum Südausgange des Dorfes, von da zurück nach dem entgegengesetzten Ausgange und wieder zurück nach dem Vereinslokale, wo Retraite geblasen und zum Schluß das Gebet gespielt wurde. Besonderes Lob verdienen die Anwohner der Hauptstraße, die unaufgefordert fast sämtlich großartig illuminiert hatten, so daß die Veranstaltung als recht gelungen zu betrachten ist.

Am 27. d. Mts. früh verschied plötzlich mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Restgutsbesitzer**

Wilhelm Scholz

im Alter von 37 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Sacrau, den 28. Januar 1909
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Scholz, geb. Jäschke.

Wer meinen lieben Mann gekannt hat, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus nach Hundsfeld statt.

Am 27. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Restgutsbesitzer

Wilhelm Scholz

im besten Mannesalter von 37 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Sacrau, den 28. Januar 1909.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Am Mittwoch früh verschied ganz plötzlich unser lieber Vetter und Cousin, der **Restgutsbesitzer**

Herr Wilhelm Scholz.

Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren
Sacrau, den 29. Januar 1909.

Gutsbesitzer **Adolf Scholz** und Familie.

Am Dienstag, den 26. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Klemm

im Alter von 42 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Sacrau, den 28. Januar 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Klemm nebst 4 Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause Trebnitzerstraße 33 nach dem evang. Friedhof in Hundsfeld statt.

Hundsfeld.
Etablissement „Blauer Hirsch."
Sonntag, den 31. Januar 1909

Großes Bockfest
verbunden mit
Tanz
(maskiert und unmaskiert)
bei vollem Orchester.
Gute Musik. Neueste Tänze.
Es ladet ergebenst ein. **Gustav Menzel.**
Der Saal ist festlich dekoriert.

Krieger-Verein Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 31. Januar cr.: Festakt des Vereins im Stampe'schen **Lokal** (Inh. M. Lux.) Anfang abends 7 1/2 Uhr mit **Prolog, Festansprache, lebendes Bild** (Germania). Darauf **patriotische** und **humoristische** Vorträge. **Antreten** der Kameraden zum **Abholen** der Fahne um 6 1/2 Uhr bei Kamerad **Kayser.**

Der Vorstand.

Achtung Stellmacher!
Trockene Felgen und Speichen, sowie anderes Stellmacherholz
verkauft preiswert **A. Pfitzner**
Stellmachermeister, **Sacrau.**

Etabl. „Neue Welt"
Hundsfelder Chaussee.
Heute, sowie jeden Sonntag
Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Rudolf Klatz.

Der von Frau Gärtnereibesitzer Neumann bisher innegehabte
Gemüse- und Obstgarten
an der Sacrauer Chaussee ist **zu verpachten.**
Baumeister **A. Mager**
Hundsfeld.

Suche Beschäftigung als
Bedienungsmädchen.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 Klempner-Lehrling
per April gesucht.
Rob. Breßler, Klempnermeister
Hundsfeld.

Eine grundlose Frechheit!
Diejenigen, welche mir die Strümpfe gestohlen haben, konnten sich bald alle nehmen.
P. H.

---

1 Lehrling
kann sich melden bei
Schmiedemeister Schiege
Hundsfeld, Ring.

Suche einen
Jungen
zu 2 Pferden.
Pischke, Sibyllenort.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages.

Die festlichen Veranstaltungen, mit denen im ganzen Reiche der 50. Geburtstag Kaiser Wilhelms gefeiert wurde, haben einen überaus stimmungsvollen Verlauf genommen. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Nachrichten ein, denen zufolge der 50. Geburtstag Kaiser Wilhelms vom deutschen Volke mit großer Herzlichkeit gefeiert wurde. Die Berichte melden weiter, daß im ganzen Reiche der Bedeutung des Tages durch Festgottesdienste, Paraden und sonstige festliche Veranstaltungen der Behörden und privater Vereinigungen gedacht wurde. In Berlin verlief die Feier programmäßig. Sie begann mit dem großen Wecken in der Morgendämmerung, an dem die Spielleute der ganzen Berliner Garnison teilnahmen. Um 10 Uhr empfing der Kaiser die Glückwünsche der versammelten Bundesfürsten. Daran nahmen teil: Die Könige Wilhelm von Württemberg und Friedrich August von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern, das Großherzogspaar von Baden, die Großherzöge von Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, der Kronprinz von Dänemark, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog-Regent von Braunschweig, der Großherzog von Weimar, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Landgraf und Landgräfin von Hessen-Philippsthal, Fürst von Hohenzollern, die Herzöge von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog von Sachsen-Altenburg, Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, der Fürst zu Waldeck und Fürst zur Lippe sowie die regierenden Bürgermeister Dr. Burchard, Dr. Marcus und Dr. Eschenburg, und die in Berlin bezw. Potsdam wohnenden Mitglieder des königlichen Hauses. Nachdem der Kaiser, der die große Generalsuniform trug, die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegengenommen hatte, ordnete sich unter großem Vortritt der Zug zum Festgottesdienst in der Schloßkapelle. Auch im Auslande wurde der Geburtstag Kaiser Wilhelms festlich begangen: so im Zarenschloß zu Zarskoje Selo, wo der Kaiser Nikolaus den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. König Eduard von England hat seine Glückwünsche auf der deutschen Botschaft in London aussprechen lassen, während Präsident Roosevelt dem Kaiser telegraphierte. Unter den Feiern, die die Deutschen im Auslande veranstalteten, war besonders die in Konstantinopel erwähnenswert. Gleichartige Feiern werden aus Lissabon, Rom, Madrid, Christiania, Paris, Rotterdam, Brüssel, Belgrad, Petersburg und Tokio gemeldet.

* * *

Die englischen Zeitungen widmen dem Kaiser freundliche Worte. So schreibt ‚Daily Chronicle': „Die lange Regierung Kaiser Wilhelms war eine Regierung ununterbrochenen Friedens. Möge dieser Tag noch oft in dieser Beziehung gleich glücklich wiederkehren und möge der allgemeine Friede begleitet sein von einem Anwachsen des guten Willens zwischen Deutschland und England. Die Möglichkeit, daß der Besuch König Eduards in Berlin etwas hierzu beitragen kann, ist Grund für unsre lebhafte Anteilnahme, die auch durch einen andern Grund hervorgerufen wird, die in England weit verbreitete Achtung nämlich für den Charakter, die Fähigkeiten und die Talente des Kaisers. Möge er lange erhalten bleiben, um sie für die Wohlfahrt seiner Untertanen anzuwenden. — ‚Daily Graphic' schreibt: „Das englische Volk ist von dem Wunsche beseelt, sich mit seinen deutschen Vettern in aufrichtigen Glückwünschen zu vereinigen. Selbst ohne seine besonderen Ansprüche auf das Entgegenkommen Englands würde der Kaiser nicht vergebens auf das Entgegenkommen der Engländer rechnen. Der Kaiser ist ein Staatsmann von weitem Blick und hohen Idealen. Die Engländer gedenken heute mit besonderer Freude der Tatsache, daß er stets ein zuverlässiger Freund Englands gewesen ist."

Auch die russischen Zeitungen widmen dem Kaiser Artikel: Die deutschfeindliche ‚Nowoje Wremja' sagt, daß die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms als historische Größe im hohen Grade überschätzt werde. Das Blatt erblickt in ihm den Vertreter der Idee des aufgeklärten Absolutismus, der alle jene technischen Attribute pflege, ohne die die moderne Kultur undenkbar sei. Gleichzeitig sei er derjenige gewesen, der Deutschland und Europa unter dem furchtbaren Druck des Militarismus gehalten habe. „Alle diese Gegensätze haben zu mancherlei Schäden geführt. So ist die Armee, der Stolz der vorhergehenden Regierung, nach dem Urteil von Fachleuten im Prozeß einer langsamen, aber sehr gefährlichen Zersetzung begriffen. (!) Was die politischen Pläne Kaisers Wilhelms betrifft, so läßt sich von allen sagen, daß sie gescheitert sind. Augenblicklich wird in Polen und im nahen Orient slawenfeindliche Politik getrieben. Wir wollen hoffen, daß auch dieser Plan bald scheitern wird." — ‚Rjetsch' entwirft ein flüchtiges Lebensbild des Kaisers und fährt dann fort: „Deutschland schätzt die Eigenschaft des Kaisers, sich für alles zu interessieren, alles schnell zu erfassen und sein Urteil zu bilden, das oft nicht ganz einwandfrei ist. Noch mehr wird in Deutschland geschätzt, was Kaiser Wilhelm für den industriellen Fortschritt des Landes, für Schiffbau, Kanalbauten, die Erwerbung neuer Märkte getan hat. Er war oder schien das passende Haupt einer großen militärisch-industriellen Nation zu sein. Darin liegt das Geheimnis der Beliebtheit und des Einflusses Kaiser Wilhelms."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten Leopold zur Lippe das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow ist von dem König Friedrich August von Sachsen und von dem König Wilhelm von Württemberg in Audienz empfangen worden.

Im preuß. Abgeordnetenhause wurde die Debatte über die Wahlrechtsanträge am zweiten Verhandlungstage zu Ende geführt. Bei der Abstimmung wurden die freisinnigen und polnischen Anträge auf Einführung des Reichstags-Wahlrechts für Preußen mit großer Mehrheit abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen, Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums. Gleichfalls abgelehnt wurde Ziffer 1 des Antrages der Nationalliberalen betr. Einführung eines Pluralwahlrechts; Ziffer 2 des nationalliberalen Antrages betr. Einführung der direkten Wahl ergab in namentlicher Abstimmung die Ablehnung mit 168 gegen 165 Stimmen; Ziffer 3 des nationalliberalen Antrages, der die geheime Wahl statt der bisherigen indirekten verlangt, wurde ebenfalls mit geringer Mehrheit abgelehnt. Auch Ziffer 4 desselben Antrages auf Vornahme einer neuen Wahlkreiseinteilung wurde abgelehnt. Damit sind die Wahlrechtsdebatten erschöpft.

Der deutsche Generalkonsul in Melbourne erklärte die Behauptung des amerikanischen Gelehrten Major Daniels in Vancouver, daß Deutschland in Simsonhafen (Neu-Guinea) einen starken Flottenstützpunkt geschaffen habe, für durchaus unbegründet.

Österreich-Ungarn.

Infolge der erneuten Ausschreitungen, die die Tschechen in Prag gegen die Deutschen begingen, hat die Regierung im Abgeordnetenhause verlauten lassen, daß sie, wenn sich die Ruhestörungen wiederholen sollten, den Ausnahmezustand über Prag verhängen wird. Der Straßenteil auf der Grabenseite in Prag, wo sich das deutsche Kasino befindet, ist gänzlich aufgerissen, so daß das Gehen dort unmöglich gemacht worden ist.

England.

In englischen Regierungskreisen wird das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, König Eduard werde demnächst zu kurzem Aufenthalt nach Madrid kommen, als Erfindung bezeichnet.

Nach den Angaben des Marineministeriums wird England in diesem Frühjahr seine Nordseeflotte auf 14 erstklassige Schlachtschiffe und 12 ebensolche Panzerkreuzer verstärken. Zu diesem Zweck soll sogar die Kanalflotte, die ein Gegengewicht gegen die französische Flotte bietet, bedeutend geschwächt werden. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß England seine Flotte zu Verbänden zusammenschließen kann, wo und in welcher Stärke es will, so wird die Verstärkung der Nordseeflotte gerade in diesem Augenblick in weiten Kreisen Deutschlands erneutes Mißtrauen hervorrufen.

Rußland.

Das Urteil im Prozeß gegen General Alexejew, der der Bestechlichkeit geziehen wurde, hat in Rußland großen Unwillen hervorgerufen. Der Betrag der Geldstrafe (10 000 Rubel) soll durch Sammlungen aufgebracht werden.

Balkanstaaten.

Nach Konstantinopeler Meldungen macht die ungarische Regierung dem türkisch-österreichischen Ausgleich Schwierigkeiten, indem sie sich weigert, ihren Anteil an der Entschädigungssumme zu zahlen.

Die bulgarische Regierung fährt fort, das Land in Kriegsbereitschaft zu setzen. Allerdings hat der Ministerrat sich noch einmal mit dem türkischen Vorschlag, 120 Mill. für Ostrumelien zu zahlen, befaßt. Aber die lange Beratung verlief ergebnislos, da Bulgarien höchstens 82 Mill. Frank zahlen will. Dennoch hofft man in einflußreichen Kreisen, daß sich im letzten Augenblick noch ein Ausgleich finden wird. — Das mit Serbien verbündete Montenegro erwartet eine günstige Lösung der Balkankrise nur noch von der geplanten Konferenz. Darum hat Fürst Nikita persönlich den Vertretern der Mächte eine Note überreicht, in der er auf die Notwendigkeit eines schleunigen Zusammentritts der Balkonkonferenz verweist. Ob die Mächte im Augenblick aber seiner Bitte willfahren werden, ist sehr zweifelhaft, da die Meinungen über das Balkanproblem doch noch zu geteilt sind.

Seit einiger Zeit herrscht in der Militärhochschule in Konstantinopel eine sehr beunruhigende Bewegung, die auf Geheimbündelei unter den Militärschülern zurückzuführen ist. Einige von ihnen verurteilten diese Bewegung, weshalb es zu einem blutigen Konflikt zwischen den Militärschülern kam, in dessen Verlauf einige verwundet wurden. Die Hochschule wurde infolgedessen von Truppen besetzt.

Amerika.

Der zukünftige Präsident der Ver. Staaten, Taft, hat sich nach der Landenge von Panama begeben, um die Kanalarbeiten zu besichtigen.

Die gesetzgebenden Körperschaften Kaliforniens haben die Beratung aller antijapanischen Gesetzentwürfe wegen verschiedener Abänderungen, die in Übereinstimmung mit den Wünschen der Bundesregierung vorgenommen werden sollen, aufgehoben. Damit aber ist der Konflikt nur scheinbar gelöst. Die Kalifornier haben nämlich kürzlich den Beschluß gefaßt, auf Absetzung des japanischen Generalkonsuls in San Francisco zu dringen, weil er den Gouverneur von Kalifornien ersucht hatte, alle japanfeindlichen Gesetze zu verhindern. Man erblickt darin eine Einmischung in die Gesetzgebung des Landes.

Afrika.

Verschiedene französische Blätter besprechen aufs

Nemesis.

18] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

Jetzt erkannte sie den jungen Werkführer.

„Gnädiges Fräulein!"

„Herr Werner!"

Beide standen sich, durch das unvermutete Zusammentreffen überrascht, verwirrt gegenüber und fanden nicht gleich Worte, um sich zu begrüßen, wie es an einem andern Orte, zu einer andern Stunde jedenfalls geschehen wäre.

Werner faßte sich zuerst.

„Verzeihen Sie, gnädige Komtesse," sagte er, „wenn ich die Grenzen überschritten habe, die ich beobachten sollte! Dem" — er suchte einen Augenblick nach einem Ausdruck — „abhängigen Manne kommt es wohl nicht zu, seine Spaziergänge auf Wege auszudehnen, die der Herrschaft vorbehalten sind!"

„Wozu diese übertriebene Bescheidenheit?" erwiderte Eva leise, da sie ihre Unbefangenheit noch nicht wiedererlangt hatte. „Ich bitte Sie, Ihren Platz wieder einnehmen zu wollen, denn ich möchte nicht glauben, daß ich imstande wäre, Sie zu vertreiben!"

Bei diesen Worten war sie in den Pavillon getreten und setzte sich auf die Bank. Sultan legte sich zu ihren Füßen nieder und streckte sich behaglich und vollkommen beruhigt aus; das kluge Tier schien zu fühlen, daß seine Herrin sich jetzt unter doppeltem Schutz befand, ihm die Hälfte seines Wächteramtes also abgenommen war.

„Wenn Sie mir gestatten, hier zu bleiben, werde ich es für eine Ehre ansehen."

Damit nahm der junge Mann seinen Platz am andern Ende der Bank wieder ein.

Eva senkte stumm den Kopf; die Verlegenheit wollte nicht von ihr weichen.

„Wollen Sie," fuhr er fort, „mit meinem Danke zugleich meine Entschuldigung und Erklärung annehmen, warum Sie mich heute gerade hier auf diesem Platze antreffen? . . . Ich war gezwungen, meine Arbeitszeit bis weit über die Stunde auszudehnen, zu der man Feierabend in der Fabrik läutet, denn ich hatte mich am Nachmittage versäumt und war nun genötigt, das Versäumte nachzuholen. Da war es denn zu spät geworden, um noch nach dem Strande hinab zu steigen und doch mußte ich noch Seeluft atmen, mußte den frischen Hauch, der vom Meere herüberweht, mir die erhitzten Schläfen kühlen, die aufgeregten Nerven beruhigen lassen, denn die Begegnung mit Ihren Eltern, mit dem neuen Schloßherrn hatte mein Blut so zum Sieden gebracht, daß meine sonstige Selbstbeherrschung mir ganz verloren gegangen war. Meine Hoffnung hatte sich auch verwirklicht, denn hier in der Einsamkeit der nächtlichen Natur und unter der Einwirkung der erfrischenden Seeluft war mir die Erkenntnis von der Kleinlichkeit menschlicher Beleidigungen dann gekommen, daß ich mich schämte, denselben eine Einwirkung auf mich gegönnt zu haben! In die kaum wiedererlangte Ruhe mischt sich nun das Bedauern, daß Sie durch meine Anwesenheit hier in Ihrem Abendspaziergange gestört worden sind. Verzeihen Sie mir mein unbefugtes Überschreiten gesteckter Grenzen."

„Das bedarf keiner Entschuldigung," sagte Eva sanft und liebenswürdig, „Gott hat die Naturschönheiten seiner Erde zur Freude aller Menschen geschaffen!"

„Aber die Menschen," warf er nicht ohne Bitterkeit ein, „die sich die Bevorzugten nennen, haben diese Naturschönheiten für sich mit Beschlag belegt! Vergessen Sie, mein gnädiges Fräulein," setzte er ironisch hinzu, „die Tafel nicht, die dort am Eingange des Pavillons befestigt ist und die Inschrift „Reserviert" trägt."

„Sie soll morgen entfernt werden, Herr Werner, ich gebe Ihnen mein Wort, denn ich sehe ein, daß jene Tafel ein Unrecht ist!"

„Um Himmelswillen nicht," bat er, „wirken Sie nicht in solchem Sinne, das könnte zu Erläuterungen und Nachforschungen führen, die meine Stellung hier nur noch schwieriger machen würde, das heißt, wenn ich meine Stellung überhaupt behalten und infolge der heutigen Begegnung nicht entlassen werden sollte."

„Deshalb seien Sie ohne Sorge, der Baron zürnt Ihnen nicht, ich habe gleich bei ihm ein gutes Wort für Sie eingelegt!"

„Bei ihm ein gutes Wort für mich eingelegt?" rief Werner heftig und sprang auf.

Eva fuhr erschreckt zusammen.

„Ist Ihnen das nicht genehm?" fragte sie befremdet, „ich glaubte, daß Sie unsre Fabrik ungern verlassen würden, denn wenn ich mich nicht irre, haben Sie mir vor nicht langer Zeit gesagt, es würde Ihnen schwer werden, aus unsrer Gegend fortzugehen!"

Werner strich sich mit der Hand über die Stirn, als ob er eine quälende Vorstellung verscheuchen wollte. Dann setzte er sich wieder auf seinen Platz neben der Komtesse.

„Meine Schuld," sagte er kleinlaut und beschämt, „gegen Sie wird immer größer und mein Anrecht auf Ihre Verzeihung immer kleiner; ich muß mir bekennen, daß Ihr Erscheinen, mein Fräulein, die mir von Ihren Eltern zugefügte Demütigung aufs neue vor die Seele führte und mich in Heftigkeit aufbrausen ließ; ich kann nur mein Unrecht eingestehen und Sie herzlich um Verzeihung bitten."

neue den Plan, einen Residenten (Regierungsvertreter) ständig in Fez, der Hauptstadt Marokkos, zu unterhalten. Der Plan ist alt und bisher immer an dem Widerstand des Herrschers im Scherifenreiche und an dem Einspruch der übrigen Mächte gescheitert, die den Einfluß Frankreichs nicht wachsen lassen wollen. Die französische Regierung erklärt denn auch, daß sie über diese Angelegenheit nicht mit Muley Hafid verhandeln wolle.

Der Beherrscher Abessiniens, der durch seine Europäerfreundlichkeit bekannte Negus Menelik, soll nach den Mitteilungen Pariser Blätter schwer erkrankt sein, so daß das Ableben erwartet wird. Kaiserin Taitu führt bereits die Regentschaft. Man befürchtet europäerfeindliche Unruhen, doch wollen die in der Hauptstadt wohnenden Europäer dieselbe nicht verlassen.

Asien.

Der junge chinesische Kaiser ist an den Pocken nicht ungefährlich erkrankt.

Der neu ernannte Gesandte Chinas am deutschen Kaiserhofe, General Yin Tschang, wird in den ersten Tagen des April in Berlin eintreffen. Yin Tschang schifft sich am 5. März in Schanghai ein. In der letzten Zeit haben die chinesischen Würdenträger, wenn sie Europa besuchten oder es verließen, meist den Überlandweg gewählt. So ist der nun wieder in die Heimat zurückgerufene Vorgänger Yin Tschangs über Sibirien und Rußland nach der Reichshauptstadt gekommen und hat auch den Weg von hier nach Peking zurück durch das Zarenreich gewählt.

Nach englischen Blättermeldungen hält Rußland es für angebracht, in Persien eine seinen unmittelbaren Interessen mehr entsprechende Politik zu betreiben als die von England angenommene beobachtende Haltung, die England auch Rußland zumuten möchte. In Rußland lebt angeblich eine Partei, die sehr stark für ein unabhängiges Vorgehen in Nordpersien eintrete, zwecks Erweiterung der Grenze und Ausdehnung des Gebiets für Handelsunternehmungen.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag begann am Dienstag die erste Beratung der Postdampfer-Subventionsvorlage (Hauptlinie Australien-Hongkong, über Neu-Guinea, Anschlußlinie von Neu-Guinea nach Singapore). Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begründete die Notwendigkeit der Neueinbringung des vorliegenden Entwurfs. Der Norddeutsche Lloyd habe den Nachweis geliefert, daß er unmöglich diese Linien weiter aufrecht erhalten kann, wenn nicht die Subvention erhöht werde. Die Regierung könne es jedoch nicht verantworten, im Interesse unsrer deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen diese Verbindungen wieder einzuschränken lediglich auf die Linie mit Singapore. Besonders die wirtschaftliche Entwickelung unsrer Besitzungen in Neu-Guinea würde dadurch aufgehalten, und die Zeit der finanziellen Unabhängigkeit Neu-Guineas vom Reiche verzögert. Abg. Semmler (nat.-lib.) beantragte Vorberatung in der Budgetkommission und empfahl die Vorlage zur Annahme. Abg. Hahn (B. d. L.) war gleichfalls für Verweisung an die Budgetkommission. So lange England und Frankreich Subventionen zahlen, könne sich auch das Deutsche Reich dem nicht entziehen. Abg. Erzberger (Ztr.) erklärte, seine Partei lehne die Vorlage aus finanziellen Gründen ab. Abg. Hormann (frs. Vp.) erklärte, hier handele es sich einzig um Interessen des Reiches. Ohne Erhaltung der ostasiatischen Hauptlinien können unsre in der Südsee angelegten Kapitalien nicht nutzbringend verwendet werden. Staatssekretär Dernburg begrüßte die freundliche Stellungnahme der einzelnen Redner und betonte, für unsre dortigen Unternehmungen würde es einen Zusammenbruch bedeuten, wenn sie auf einmal von dem großen Weltverkehr abgeschnitten würden. Abg. Noske (soz.) erklärte, seine Partei lehne die Vorlage ab, da sie eine Gesellschaft unterstütze, die den Arbeitern in unmenschlicher Weise das Koalitionsrecht raube. Nach kurzer weiterer Erörterung wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die gesamte Hilfsaktion Deutschlands für die durch die Katastrophe in Süditalien Geschädigten beträgt 4 500 000 Lira. Dabei sind nicht in Ansatz gebracht die Summen, die noch einkommen und über die das Hilfskomitee noch nicht verfügt hat, ebenso die Materialsendungen, die von jetzt ab noch hinausgehen. — ‚Giornale di Sicilia' teilt über die Eröffnung der vom Deutschen Kaiser geschenkten Baracken folgendes mit: „Es ist geradezu überraschend, wie an alles gedacht wurde. Nichts fehlt in den Baracken des Kaisers, nicht die neue, schöne, saubere Ausstattung, nicht die weiße, schimmernde Wäsche, auch nicht die für Kinder. Ein weises, sorgendes Auge hat hier gewaltet und für alles reich vorgesorgt, damit jeder Schmerz schwächer werde und jede Traurigkeit verschwinde".

Armand Zipfel,
der dieser Tage die Voisinsche Flugmaschine auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vorführt.

× **Köln.** Zu 10½, 10 und 5¼ Jahren Gefängnis verurteilt wurden vor einiger Zeit vom Kriegsgericht drei Angehörige der südwestafrikanischen Schutztruppe. Sie hatten sich am Weihnachtsheiligabend des Jahres 1905 im Lager von Windhuk wegen der Wegnahme einer Dienstmütze zu schweren Ausschreitungen gegen einen Unteroffizier hinreißen lassen, mit dem sie vorher gezecht hatten. Vor einigen Tagen traf bei der Festungsgefängnisverwaltung hierselbst, wo die drei ehemaligen Schutztruppler seit drei Jahren die ihnen zudiktierten Strafen abbüßten, die Nachricht ein, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte nunmehr Gebrauch gemacht habe, worauf die Gefangenen sofort in Freiheit gesetzt wurden.

Peine. Der Erstickungstod von sieben Handwerksburschen hierselbst hat nunmehr die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Sie untersuchte zunächst die Unglücksstelle in der Herberge. Es ergab sich, daß die Körper der sieben erstickten Handwerksburschen vollständig gefroren waren. Zwei Leichen wurden in das Krankenhaus gebracht und zum Sezieren aufgetaut. Zwei der Toten fand man auf Stühlen sitzend.

× **Siegen.** Seit Ablauf seines Weihnachtsurlaubes wurde der Musketier M. aus Eiserfeld von seinem Truppenteil gesucht und als Deserteur steckbrieflich verfolgt. Dieser Tage wurde bekannt, daß sich der Fahnenflüchtige im Hause seiner Eltern in Eiserfeld verborgen halte. Als infolgedessen dort ein Gendarm eine Haussuchung vornahm, entdeckte er den Deserteur unter einem Bette. Auf die Aufforderung des Beamten, sofort hervorzukommen, zog M. einen Revolver und erschoß sich.

Unna (Westf.). Als der Wagen eines Landwirts bei der Station Fröndenberg das Eisenbahngleis kreuzte, brauste ein Zug heran, der das Gefährt zermalmte. Der Besitzer und sein Knecht wurden als unförmliche Massen aus dem Trümmerhaufen gezogen.

× **München.** In der Wohnung an der Hohenzollernstraße hierselbst hat sich während der Nachtzeit der Einjährig-Freiwillige H. von der 5. Eskadron des 1. Schweren Reiter-Regiments erschossen. Das Motiv zu der unseligen Tat ist vorläufig noch unbekannt. H. ist der Sohn eines höheren Beamten aus Schlesien.

Baireuth. Beim Bau der Lokalbahn Baireuth—Thurnau sind zwei Arbeiter beim Abreißen der Rollbahnschienen unter einen umkippenden Wagen gekommen und tödlich verletzt worden.

× **Metz.** Ein unangenehmes Abenteuer hatte ein Briefträger vom Postamt Herlingen in Elsaß-Lothringen zu bestehen. Er wollte seine Tour abkürzen und wählte einen Weg querfeldein; dichter Schnee lag dabei über der Erde. Plötzlich tappte der Beamte mit beiden Füßen in eine Wolfsfalle, aus der er sich nicht zu befreien vermochte. Erst nachmittags nach vier Uhr, nachdem er über fünf volle Stunden in der Falle gelegen hatte, hörte man in einem benachbarten Forsthause seine Hilferufe, worauf der Halberfrorene sofort aus seiner kritischen Lage befreit wurde.

Leitmeritz. Die Gemeindevertretung von Trebnitz (Böhmen) hatte seinerzeit die Aufstellung eines preußischen Adlers am deutschen Kriegerdenkmal auf dem Trebnitzer Friedhof verboten. Die Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz als Aufsichtsbehörde hat dieses Verbot aufgehoben.

Mailand. Aus einem eigenartigen Grunde mußte der Schnellzug Novi-Mailand auf offener Strecke halten. Eine erster Klasse reisende Dame mußte so stark gähnen, daß sie den Kinnbackenkrampf bekam und den Mund nicht mehr schließen konnte. Die Folge davon war, daß sie vor Schreck ohnmächtig wurde, und die Mitreisenden die Notleine zogen. Es gelang einem im Zuge befindlichen Arzt, der Dame einigermaßen zu helfen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte.

Buntes Allerlei.

CCz **Königs Eduards Reisepolice.** Die Familie Königs Eduards hat, weil der König selbst gegen das Versicherungswesen ist, schon vor Jahren eine Versicherung abgeschlossen, nach der das Leben des Königs auf seinen Reisen außerhalb Londons mit 10 Mill. Mk. versichert ist.

CCz **Allerlei Wissenswertes.** In dem Safte von über 200 Pflanzen und Bäumen findet sich Zucker in größeren Mengen. — Die menschliche Haut hat auf den Quadratzoll 3500 Poren zur Transpiration. Die Zunge der Giraffe ist über zwei Fuß lang. — Der Araber trinkt am Tage durchschnittlich 10 Tassen Kaffee. — Monte Carlo gewinnt aus den Spielsälen jährlich 15 bis 20 Millionen Mark. — In Spanien gibt es fast ausschließlich weibliche Zeitungsverkäufer auf den Straßen. In Irland sind 70 000 Männer in der Leinen-Industrie beschäftigt. — In Schweden gibt es ein Gesetz, das verbietet, an irgend jemand Spirituosen zu verschenken, wenn er nicht zu gleicher Zeit irgend etwas ißt. — Das fruchtbare Land der Erde wird insgesamt auf 28 Mill. Quadratmeilen geschätzt, außerdem gibt es noch 14 Millionen Quadratmeilen Steppen und 1 Millionen Quadratmeilen Wüste.

Druck v. Arendt, Berlin.

„Das haben Sie nicht nötig," versetzte sie, „war ich doch Zeugin, wie Sie gereizt wurden; ich verstehe Ihre Entrüstung vollkommen, denn," fügte sie leiser und wie zu sich selbst sprechend, hinzu, „ich bin anders wie jene."

„Leider sind Sie es."

„Leider?"

„Ja wohl," fuhr er fort und trotz aller Anstrengung, die er machte, nicht wieder in seine vorige Heftigkeit zu verfallen, konnte er nicht verhindern, daß seine Stimme leidenschaftlich zitterte, „denn ich wünschte, daß gerade Sie, nur Sie, mir jenen kalten und schneidenden Stolz entgegensetzten, mit dem Ihre Eltern mich bei jeder Gelegenheit so bitter verletzen, damit mir recht deutlich die Kluft vor die Augen tritt, die mich von Ihnen trennt."

Werner atmete tief auf, als wollte er noch mehr sagen und bezwänge sich doch, zu schweigen, aber das Schweigen drohte ihn zu ersticken.

Auch Eva schwieg. Sie streichelte den Kopf des Hundes, den dieser erhoben und auf ihre Knie gelegt hatte.

Tiefe Stille herrschte rings umher, nur die leise plätschernden Wogen in der Tiefe murmelten ihre ewige Melodie.

Nach einer kleinen Pause erhob Eva das Haupt und neigte sich unwillkürlich ihm etwas näher, indem sie fragte: „Stolz möchten Sie mich sehen? Und so sprechen Sie?"

Er zuckte die Achseln.

„Darf ich, der bezahlte Werkführer, denn anders sprechen?"

„Ich habe stets geglaubt," fuhr sie fort, „daß der Mann, der so mutig das allgemeine Wohl verficht, auch ebenso das eigene vertreten würde."

„Das habe ich heute, als ich Ihren stolzen Eltern entgegentrat, getan; ich würde meine innersten Gedanken nicht so preisgegeben haben, wenn Sie nicht dabei gestanden hätten! In Ihren Augen wollte ich nicht gedemütigt dastehen! Deshalb ließ ich mich zu jenen heftigen Worten hinreißen, die ich nun bedaure."

„Tun Sie es nicht," rief sie plötzlich sehr bestimmt und streckte ihm die Hand entgegen, „da ich Sie deshalb nur noch höher schätze!"

Er ergriff ihre Hand und umschloß ihre zarten, samtweichen Finger so fest, so zärtlich, als ob er sie nie wieder lassen wollte; mit zitternder Stimme flüsterte er ihr dabei zu:

„Ich denke an die weite Kluft in unsern gesellschaftlichen Verhältnissen und werde meine Stellung Ihnen gegenüber nie vergessen, ich bin in meinen Herzensgefühlen ein Opfer der Zeit!" Er ließ ihre Hand los und zog die seinige zurück. „Dürfte ich," fuhr er noch leiser fort, „meine Wünsche wenigstens nur aussprechen, das wäre schon eine Seligkeit für mich, wenn ich auch nie auf ihre Erfüllung hoffen könnte!"

In diesem Augenblick schoß vor ihnen am Himmel eine glänzende Sternschnuppe in aufsteigendem Bogen durch die fernstehenden Sternbilder, eine so helleuchtende Spur hinter sich lassend, daß das blitzende Meteor sich in der See widerspiegelte.

„Eine Sternschnuppe!" rief Eva und sprang auf, indem sie dem feuersprühenden Wege derselben am Himmel mit den Augen folgte, „das bedeutet einen erfüllten Wunsch!"

„Einen erfüllten Wunsch?" wiederholte der junge Mann und trat neben sie, indem er überwältigt fortfuhr: „Wenn Sie die Schrift des Himmels zu lesen verstehen, wird Ihnen das aus meinen Augen strahlende Wort nicht unverständlich geblieben sein; lösen Sie das Siegel meiner Lippe, damit es auch über diese seinen Weg finden kann."

Eva antwortete nicht gleich. Sie schwankte einige Schritte vorwärts, lehnte sich an die Balustrade des Pavillons und brach in Tränen aus. Ihre Tränen waren in diesem Augenblick auch eine Antwort.

Er folgte ihr und flüsterte nur ihren Namen: „Eva!"

„Sie können mir nichts sagen," sprach sie leise indem sie ihre Tränen zurückzuhalten suchte, „was ich nicht längst schon wüßte."

„Ja," rief er mit überströmendem Gefühl, indem er sie mit dem linken Arm umschlang und mit der andern Hand die ihrige ergriff, „Sie haben mich verstanden und doch muß ich es Ihnen auch sagen. Es ist dieselbe Liebe, die im Lauf der Jahrhunderte die Herzen in diesem alten Schloß am Meer höher schlagen ließ, dieselbe Liebe, die noch heute in der kleinen Hütte des Arbeiters wie an den Stufen des Thrones ihren Zauber übt, die mich jetzt Ihre Hand mit innigem Drucke fassen läßt."

„Und die ich nicht zurückziehe," antwortete sie, „ich lasse sie Ihnen, mein Freund, wär's auch nur zum ewigen Abschiede, da ich nicht weiß, ob ich Ihnen jemals werde angehören können, aber das schwöre ich Ihnen, nie werde ich die Gattin eine andern Mannes sein."

„Dank für dieses Wort!" jubelte er und zog sie in seine Arme, „es wird mich stark machen gegen alles, was auch kommen mag; ich weiß nun doch, daß Ihr Herz mir gehört. Die furchtbarste Beängstigung, daß der allgemein bekannte Wunsch Ihrer Eltern in Erfüllung gehen könnte, ist nun von mir genommen. Sie werden nicht die Gemahlin des neuen Majoratsherrn werden?"

 (Fortsetzung folgt.)

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

20% unter dem früheren Verkaufspreis.

20% unter dem früheren Verkaufspreis.

Herren-
Anzüge, Paletots
Joppen, Pelerinen
Schlafröcke, Morgenröcke, Hosen, Fantasie-Westen
Jagd- und Sport-Anzüge.

Diener- und Kutscher-Livrée-Anzüge, Bockröcke etc.

Knaben-Anzüge, Paletots, Pyjaks, Pelerinen.

Anfertigung nach Maß
in bekannt vorzüglicher
Ausführung.

20% unter dem früheren Verkaufspreis.

20% unter dem früheren Verkaufspreis.

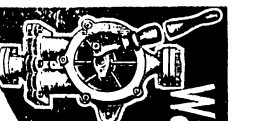
Gebr. Taterka, Breslau

Ring 47.

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Künstliche Zähne
und Gebisse
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzlose Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.

Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.



Wasser-Leitungs Anlagen

Pumpen.
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Gebr. Stern Breslau
Maschinen und Pumpen-Fabrik
Vertreter gesucht

In **Cawallen** bei Breslau ist eine

Stellmacherei

mit Zinshaus wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres zu erfragen b. Gasthofbesitzer Wagner in Cawallen.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß sofort oder 1. 4. 09 zu vermieten.

H. Hübner, Hundsfeld
Ring.

Gesellen-Verein „Felsenfest," Hundsfeld.
Sonntag, den 7. Februar cr.

7. Stiftungs-Fest

bestehend in
Theater-Aufführung, humoristischen Vorträgen, Tanzvergnügen und Verlosung
zum Besten des Fahnenfonds.
Anfang des Tanzes **4** Uhr, der Aufführung 1/2**8** Uhr.
Tanzschleife **75** Pf.
Entree **40** Pf., im Vorverkauf **30** Pf., Reservierter Platz **75** Pf.
Der Vorverkauf findet bei Herrn **Menzel** u. **Burghardt** statt.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

General-Probe
Freitag, den 5. Februar cr., abends **8** Uhr.
Eintritt: Erwachsene **20** Pf., Kinder **10** Pf.

Sacrau.

Etablissement „Zur Lindenruh."
Sonntag, den 31. d. Mts.

Familien-Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Greinert.**

Verpachtung von Gartenland!

Das auf dem hierselbst Görlitzerstraße 45a befindliche Gartenland größtenteils, einschließlich der Obstbäume, ist **zunächst bis Ende** der diesjährigen Ernte meistbietend zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt **nur allein** der Unterzeichnete, ebenso sind an denselben gefl. Preisangebote bis Sonnabend, den 6. Februar d. J. **schriftlich** abzugeben.

Hundsfeld, den 25. Januar 1909.

Der gerichtliche Verwalter
Böhm
Görlitzerstraße 45a, 1. Etage.

Hiermit sprechen wir dem gnädigen Herrn Major von Schweinichen und seiner Frau Gemahlin für das uns veranstaltete schöne Fest aus Anlaß des 50. Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers den herzlichsten Dank aus. Ferner danken wir dem Oberinspektor Herrn Hellmich nebst seiner lieben Familie für die uns erwiesene Freundlichkeit und für die gehabten Mühen.

Hundsfeld, den 29. Januar 1909.

Remane. Reitzig. Scholz. Krutsch. Stephan und sämtliches Arbeitspersonal des Dominiums Hundsfeld.

Sibyllenort.

Etablissement zur „Erholung."
Sonntag, den 7. Februar 1909

Gr. humoristisches Bockbierfest

und **Tanzkränzchen**
ausgeführt von den beliebten Solisten und Duettisten
Grete und Max Richter
in ihren urkomischen Darbietungen.
U. A.: Verlosung eines großen lebenden Bockes und verschiedener anderer Gegenstände
wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladet
Aug. Steinig, Gastwirt.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 ℔ Paket **15** Pfg.

10000 Mk.

auf hypothekarische Sicherheit vergiebt **Panitz,** Hundsfeld.
Gasthof „Gelber Löwe."

---

1 Lehrling

kann per 1. April antreten.
A. Pfitzner, Stellmachermeister
Sacrau.

Einen kräftigen

Haushälter

sucht zum baldigen Antritt
Oskar Klaß, Fleischermeister
Hundsfeld.

Wohnungen

zu vermieten und bald zu beziehen. **Franz Borkert, Sacrau**
Marienhoferstraße 7.

Ein Knabe der

Bäcker

werden will, kann sich unter günstigen Bedingungen melden bei **Paul Dude,** Bäckermeister.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-á-vis der Oberlorwache.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.